



**Ernten zu dürfen, zeugt von Segen,
auch wenn große Trockenheit mancherorts Sorgen brachte.
Aber das Obst wuchs reichlich,
und viel Fallobst landete auf dem Kompost.
Eine Metapher für Mensch und Gesellschaft?
Vor Gott jedenfalls ist niemand wertloses „Fallobst“;
er hat keinen „Komposthaufen“.**

ICH GEHE ZUR MITTE

FALLOBST-GEDANKEN

Dieses Jahr haben Gärtner und Obstbauern mit einer Fülle von Fallobst zu kämpfen - die Natur meinte es fast zu gut. Haufenweise liegen sie da, die herabgefallenen Zwetschgen, Birnen, Äpfel ...- nicht ganz ausgereift, vom Wurm befallen, der Fäulnis überlassen, achtlos zertreten, als wertlos angesehen von fast jedem. Nur wenige Achtsame wissen mit dem Herabgefallenen noch etwas anzufangen, schätzen Wert und Nützlichkeit des Fallobstes, lassen es zum guten Nahrungsmittel werden.

Liegt da nicht ein Vergleich mit dem Menschenleben nahe? So mancher ist unausgereift abgefallen vom Baum des Lebens. Es gibt Schädlingsbefall an Leib und Seele, entartetes Denken, Fühlen, Handeln, Süchte, die wie Fäulnis sind. Wir neigen leicht dazu, all diese auf einen „Komposthaufen“ zusammenzukehren.

Aber ehrlich: Bin nicht auch ich mit meinen Defekten solchem „Fallobst“ ähnlich? Lässt doch *Johann Seb. Bach* in einer Kantate singen: „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe.“ (14. So.n.Trin.) Wohl meint der Text die zehn Aussätzigen des Evangeliums, aber überträgt es letztlich auf alle Menschen. Und dabei ist nicht nur ans Leibliche gedacht - Schadstellen auch am Charakter, an Geist und Seele – alles ausreichend, dass Gott auch mich auf den Komposthaufen des Lebens werfen könnte.

Doch da ist die frohe Botschaft Jesu. Auf *alle* Aussätzigen fällt sein liebender Blick, der heilt. Der Schwächer findet Erlösung und Judas wohl auch den Weg zum Heil.

Das dürfte doch heißen: Bei Gott gibt es keinen Komposthaufen, er weiß Wege zur Wandlung und reicht jedem seine heilende Hand.

Also darf ich dieses auch für mich erhoffen und kann dafür ein Zeichen setzen durch verstehende Zurückhaltung, wenn ich jemanden am liebsten auf den „Komposthaufen“ des Lebens werfen möchte.

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

DU MAGST AUCH FALLOBST

Mein Gott,
wenn ich die Bäume sehe,
die schwer an ihren Früchten tragen,
ist mein Herz voller Dank.

Ich lese das Fallobst auf
und freue mich auf
wohlschmeckende Speisen und
Kuchen, die ich daraus bereite.

Wenn ich dann in meiner
Küche stehe und jedes Stück Obst
säubere, Verletzungen, Würmchen
und faulige Stellen entferne,
denke ich über mein Leben nach.

Auch in meinem Alltag ist
manchmal der Wurm drin.
Es gibt Verletzungen,
die nicht heilen wollen.

Ich weiß, dass DU mich nicht
wegwirfst.
Trotz meiner Schadstellen
nimmst du mich an,
spüre ich bei dir den Atem der Liebe,
der mich aufatmen lässt.

Bei dir darf ich sein, wie ich bin.
So kann ich heil werden.

Katharina Könen-Schäfer